

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

245 (19.10.1934)

**Ersteinstufig**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Verlagspreis:**  
durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.15  
wöchentlich 36 Pfg. Postaufschlaggebühren.  
Einzelnummer 5 Pfg.  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Heftestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenlube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 46 mm breite  
Millimeter, alle 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Zertitel ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifierter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.  
Bank-Konto:  
Bereinsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.  
Giro-Konto:  
Spar- u. Sparkasse Sinsheim  
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 245. Freitag, den 19. Oktober 1934. 95. Jahrgang

## Die alte Politik.

„Vertinax“-Informationen über Labals zukünftigen Weg.

Paris, 19. Okt. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ Vertinax hat sich durch die verschiedenen in Umlauf befindlichen Gerüchte über einen angeblichen Kurswechsel der französischen Außenpolitik unter der Leitung des neuen Außenministers Laval beunruhigt gefühlt und sich deshalb an die „zuständige“ Stelle begeben, um einige Fragen zu stellen. Die Antworten haben ihn nicht befriedigt. Wie sie sich in seinem Kopf widerspiegeln, ist aus dem gestrigen Leitartikel des „Echo de Paris“ ersichtlich. Vertinax hat die Versicherung erhalten:

„dass die französische Außenpolitik so, wie sie von Barthou bisher betrieben worden sei, nicht nur seine Aenderung erfahren, sondern im Gegenteil noch aktiviert werden solle. Es handle sich darum, so fährt er fort, den Frieden zu retten, und die Frage sei, ob man, um dieses Ziel zu erreichen, eine unmittelbare Verständigung mit Deutschland suchen müsse. Dies erklärt er jedoch für ein hoffnungsloses Werk, das außerdem mit großen Gefahren verbunden sei. Das nationalsozialistische Regime bedeute ein Deutschland, in dem die Mobilisierungsbewegung“

„Um sich mit Deutschland verständigen zu können, müsse sich Frankreich zu der Erklärung bereitfinden, daß seine Interessen am Rhein aufhörten und daß Deutschland freie Hand in Mitteleuropa habe.“

Eine solche Politik würde aber die Isolierung Frankreichs bedeuten, und es sei unöfner, sich die Folgen auszudenken. Ohne sich selbst zu verraten, könne Frankreich die Verträge nicht verletzen. Eine Verständigung mit Deutschland sei zwar das Endziel der französischen Politik, aber nur mit einem Deutschland, „das die internationalen Gesetze achtet.“ (1)

Was die Frage einer französisch-russischen Annäherung angeht, so dürfe nicht länger geschwiegen werden. Selbst diejenigen, die einer solchen Annäherung nicht freundlich

gegenüberständen, könnten heute nicht mehr auf diesen Platz verzichten.

„Denn eine Abkehr Frankreichs von Sowjetrußland würde notwendigerweise eine deutsch-russische Annäherung zur Folge haben.“

Es gehe deshalb darum, ein Abkommen abzuschließen, jedoch mit Vorsicht und Weisheit. Man könne z. B. auf dem Gebiete der Luftfahrt einen Modus für eine enge Zusammenarbeit finden.

Was Italien angeht, so erlaubten es die augenblicklichen Umstände nicht, die beabsichtigte Komreise zu unternehmen.

Die diplomatischen Verhandlungen würden aber mit umso größerer Energie fortgesetzt. Frankreich sei entschlossen, Italien in den afrikanischen Fragen gewisse Zugeständnisse zu machen, aber nur unter der Voraussetzung, daß Rom seine Beziehungen zu den französischen Freunden in Mitteleuropa regelt. Denn ohne eine solche Regelung könne Frankreich nicht mit Italien zusammenarbeiten.

Bezüglich der Saarfrage habe Barthou bereits in Gen erklärt, daß der Regierungsausschuß des Saargebietes gegebenfalls über die französischen Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung verfügen könne. Dieser Standpunkt habe sich nicht geändert. Die Wahlfragen würden nach der Genfer Beschlüssen überprüft und behandelt.

Im marxistischen „Populaire“ benutzte Léon Blum die Gelegenheit des Marceller Anschlages, um ohne längerer Vorrede den „internationalen Faschismus“ für die Ermordung König Alexanders verantwortlich zu machen. Alle Vorsichtsmaßnahmen der Regierung und die Butansbrücke der reaktionären französischen Presse könnten es nicht verhindern, daß der italienische Faschismus und sein Führer auf frischer Tat ertappt worden seien.

ging in Ziviluniform an der Seite seiner Mutter. Der königlichen Familie folgten die fremden Staatsoberhäupter, unter ihnen die Könige von Rumänien und Bulgarien sowie der Präsident der französischen Republik, Lebrun. Dann kamen die Führer der 22 ausländischen Abordnungen, die zu den Beisehungsfeierlichkeiten entsandt worden waren. Der Vorbeimarsch des Juges währte bis zu dem Augenblicke, als die Kasette mit den irdlichen Ueberreichten des Königs in Sicht kam, fast eine Stunde. Der Zug bewegte sich langsam zum Bahnhof, wo die Kasette vor dem Eingangstor hielt. Dort beiläufig zum letzten Male die Generale und alle am Zuge beteiligten südslawischen und auswärtigen Militärabteilungen vor dem toten König. In der Bahnhofshalle wartete indessen ein Sonderzug, der den Sarg nach Topola, 50 Kilometer südlich von Belgrad, brachte.

## Goering vor der südslawischen Presse

Belgrad, 19. Okt. Der preussische Ministerpräsident Hermann Goering empfing am Mittwochabend in der deutschen Gesandtschaft mehrere Belgrader Pressevertreter, denen er folgende Erklärung über die im deutschen Volke herrschende Meinung über den verewigten König Alexander I. abgab:

„Der Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, wurde von dem tragischen Tode Alexander I., der Südslawen seines Königs beraubte, tief berührt. Aus Ehrfurcht und Achtung sowie tiefem Mitgefühl für den Schmerz des südslawischen Volkes hat sich der Führer und Reichskanzler entschlossen, zur Beerdigung Alexander I. auch mich, seinen nächsten Mitarbeiter, zu entsenden. Das ganze deutsche Volk hegte große Verehrung und tiefe Achtung vor dem verewigten König sowohl als Staatsmann als auch als Soldat, der es im Kriege und im Frieden verstanden hatte, sein Land zu schützen und zu hüten. Mit meiner Entsendung wollte Reichskanzler Hitler dokumentieren, wie sehr er in der Person Ihres großen Königs einen früheren tapferen Gegner und späteren Freund sowie auch den allerhöchsten Garant für den Frieden und das Gleichgewicht Europas schätzte. König Alexander I. war einer der wenigen Herrscher, die es verstanden hatten, mit einem Schläge allem Parteihader ein Ende zu bereiten und das faule demokratische System zu entern und mit seiner großen Autorität den Grundstein für ein einiges Südslawien zu schaffen. Nur ihm ist es zu verdanken, daß Südslawien ein Land des Friedens und der Ordnung wurde.“

„Unter Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist durchdrungen von dem Bunde, mit Südslawien in den allerbesten Verhältnissen zu bleiben und aufrichtige Beziehungen zu unterhalten. Die Reihen von angesehenen Deutschen hatten u. a. auch den Zweck, mit Ihrem Volke und Ihrem Lande bekannt zu werden, damit mit Südslawien immer enger Beziehungen hergestellt werden können. Es ist unter aller Würde, daß auch nach Deutschland möglichst viele führende Persönlichkeiten kommen, damit sie hören und sehen, wie in unserem Lande Südslawien und das südslawische Volk geachtet und geachtet werden.“

„Das deutsche Volk empfing die Nachricht von dem Attentat mit aufrichtigem Mitgefühl und tiefer Niedergeschlagenheit. Als Chef der deutschen Polizei kann ich Ihnen versichern, daß die deutschen Behörden für den Fall, daß auch nur ein Attentäter auf deutsches Gebiet fliehen sollte, alle Maßnahmen ergreifen werden, um dieses gemeine, nichtwürdige Verbrechen, welches Ihnen den König und weisen Staatsmann raubte, zu enträdeln. Außerdem seien Sie versichert, daß das heutige Deutschland in seinen Grenzen niemals eine südslawische Organisation duldet, die an der Zerstörung Ihres autoritativen Systems arbeitet.“

„Unter Führer Adolf Hitler wünscht im Interesse des europäischen Friedens ein starkes und einiges Südslawien wie es von Ihrem verewigten König geschaffen wurde.“

„Noch einmal wiederhole ich, daß der furchtbare Tod des ritterlichen Königs Alexander I. sowohl den Führer als auch das gesamte deutsche Volk tief erschüttert und aufrichtiges Mitgefühl erweckt hat.“

## Abwartende Haltung in Budapest

Budapest, 19. Okt. Die erregte Stimmung der letzten Tage in der hiesigen Öffentlichkeit ist einer abwartenden Haltung gewichen. Die Blätter berichten in ruhigem, zurückhaltendem Tone über die Belgrader Trauerfeierlichkeiten. Auf Anordnung des Reichsverweisers Horthy haben sämtliche öffentlichen Gebäude halbmatt geklagert. Man will hier jetzt das Ergebnis der Freitag-Konferenz der Kleinen Entente und die weitere Entwicklung des internationalen Kräftefeldes abwarten, wobei die Hoffnung auf einen maßgebenden Einfluß der englischen Regierung zum Ausdruck kommt. Die durch den Marceller Anschlag entstandene internationale Spannung wird von der hiesigen Öffentlichkeit noch nicht als überwunden angesehen. Die Besorgnisse, daß der tschechische Außenminister auch weiterhin die Demütigung und Isolierung Ungarns — Verbindungen der Kleinen Entente an Frankreich — betreibt,

## In wenigen Worten

**Berlin:** In Verfolg der Bernstein-Reichswerbung wird die umfassende Ausstellung „Das Gold Dippelbergs“ der Staatlichen Bernstein-Manufaktur, Königsberg i. Pr., vom 29. Oktober bis 9. November 1934 in der Reichshauptstadt in den Räumen der Werbezentrale Deutschland des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Häder im Columbushaus am Potsdamer Platz gezeigt.

**Bremerhaven:** Der 5356 Bruttoregistertonnen große amerikanische Dampfer „Topatopa“, der sich mit einer Ladung von 1800 Ballen Baumwolle von Panama auf der Fahrt nach Bremerhaven befand, strandete am Donnerstag vormittag auf der Ostspitze von Helgoland. Mehrere Schiffe sind von Bremerhaven zur Hilfeleistung ausgesandt.

**Wien:** In den letzten Tagen haben 52 deutsche Turnvereine die Bewilligung zur Wiederaufnahme des Turnbetriebes erhalten, nachdem sie den Anordnungen und Verfügungen des bundesstaatlichen Verwalters des deutschen Turnbundes entsprochen haben.

**Warschau:** Der Streik in der Lodzer Seidenindustrie ist nach dreimonatiger Dauer durch ein neues Tarifabkommen beendet worden.

**London:** „Times“ glaubt zu wissen, daß Graf Raczynski, der polnische Vertreter beim Völkerbund, zum neuen polnischen Botschafter in London anserlichen sei.

## Gefährliche Pläne Benesch's.

Seine Verhandlungen mit Gamelin und Weygand.

Paris, 17. Okt. Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch hat seinen Pariser Aufenthalt vor seiner Abreise nach Belgrad gut ausgenutzt. Er hat nicht nur wiederholt Unterredungen mit Lebrun, Doumergue und Laval, sondern auch eine eingehende Aussprache mit dem Generalstabschef Gamelin gehabt und mit dem Generalissimus Weygand.

Offiziös ist als Grund dieser einigermaßen überraschenden Unterredungen Benesch's mit den französischen Militärs erklärt worden, daß das „gefährliche Tempo der deutschen Aufrüstung insbesondere der Lufttruppe“ eine Fühlungnahme zwischen dem französischen Generalstab und dem Führer der Kleinen Entente notwendig gemacht habe. Diese Version erscheint etwas seltsam, besonders wenn man berücksichtigt, daß General Gamelin eben erst von einer gründlichen Inspektionsreise anlässlich der tschechischen Manöver aus der Tschechoslowakei zurückgekehrt ist, also Gelegenheit gehabt hat, sich mit für militärische Fragen kompetentere Stellen als Benesch zu unterhalten. In informierten Pariser Kreisen ist man vielmehr der Ansicht, daß diese Fühlungnahme mit dem französischen Generalstab von Benesch gefordert worden ist und besondere Zwecke verfolgt.

Einmal scheint Benesch im Namen der Kleinen Entente darüber

Erkundigungen eingezogen zu haben, wieweit die Leistung der französischen Armee eine Aktion der Kleinen Entente auf Grund des Marceller Attentates gegen eine dritte Macht zu decken bereit wäre,

und zwar unter dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß diese politische Aktion, vor dem Völkerbund beginnend, eine eindeutige Entwicklungsmöglichkeit offen läßt. Wir haben bereits berichtet, daß die französische Regierung mit Rücksicht auf die laufenden Verhandlungen mit Italien keinerlei Lutz zeigt, eine solche Aktion der Kleinen Entente auszuführen oder gar zu unterstützen für den Fall, daß dadurch die Frage des Adriafriedens eine neue Verschärfung erfahren würde.

Wie weit die Kleine Entente diesen Warnungen Rechnung tragen wird, wird die nach dem Begräbnis in Belgrad einberufene außerordentliche Sitzung der Kleinen Entente zeigen.

Im Gegensatz zur französischen Regierung oder doch der Mahnung der französischen Kabinettsmitglieder unterstützt die nationalsozialistische französische Presse den Gedanken einer außerordentlichen Völkerbundstagung zur Verfolgung eventueller politischer Hintergründe des Marceller Attentates.

Neben dieser aktuellen politischen Frage dürfte Benesch aber auch wie uns mitgeteilt wird, von den Führern der französischen Armee Informationen darüber eingeholt haben, wie denn nun der französische Generalstab zu der Frage eines

französisch-russischen Militärbündnisses steht. Wir haben wiederholt berichtet, daß entgegen der Barthou'schen Politik maßgebende Stellen im französischen Generalstab noch wie vor große Bedenken gegenüber einer solchen Bindung mit Sowjetrußland zeigen. Wir haben auch darauf hingewiesen, daß von tschechischer Seite alles getan werde, um diese militärische Festlegung zwischen Moskau und Paris zu begünstigen, und zwar mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß Polen nicht mehr in die militärischen Kombinationen Frankreichs eingerechnet werden könnte. Diese tschechoslowakischen Stellen, als deren Wortführer Benesch und Dufay anzusprechen sind, glauben die

Position der Tschechoslowakei im Rahmen der französischen Bündnispolitik bedeutend heben zu können, dadurch, daß sich die tschech.-russische Front an die Stelle Polens vorrängt.

Es ist bezeichnend, daß gerade jetzt in dem linksbürgerlichen „Deuore“, einem Blatt, Los notorische Beziehungen zur Pariser tschechoslowakischen Gesandtschaft unterhält, erstmals die Forderung auftaucht, Laval möge an eine Ueberprüfung der polnisch-französischen Verträge gehen, d. h. aus diesen Verträgen alles herausnehmen, was Frankreich militärische Verpflichtungen gegenüber Polen auferlegt.

## Die Beisehung des Königs Alexander

Feierlicher Trauerzug.

Belgrad, 19. Okt. Die Beisehungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König Alexander begannen am Donnerstag um 8 Uhr in der Kathedrale unter dem Geläut aller Glocken und unter Trauermusik der Land- und Schiffsbatterien. Die kirchliche Einsegnung vollzog der Patriarch mit Hilfe der gesamten hohen Geistlichkeit der Hauptstadt. In den Straßen wartete die gewaltige Menschenmenge. Da Zehntausende die aus dem ganzen Lande gekommen waren, keine Unterkunft gefunden hatten, waren die Straßen schon die Nacht hindurch von einer gedrängten Menschenmenge gefüllt. Seit dem Vorgegrauen freiten unaufhörlich Bombengeschwader über der Stadt.

Von der Kirche aus bewegte sich der Trauerzug um 9.30 Uhr am alten Schlosse vorbei zum Bahnhof durch ein vielgliedriges lindenloses Spalier, das auf der einen Seite von der Armee, auf der anderen Seite von der Bevölkerung gebildet wurde. Der Trauerzug bot ein großartiges Bild. Er wurde durch ein mächtiges Kreuz eröffnet, das von Gardeunteroffizieren getragen wurde. Dann folgte eine Abteilung Gardebavallerie in ihren blauen, rot verzierten Uniformen. Es folgten die Fahnen sämtlicher südslawischer Regimenter, eine Abteilung Gardeinfanterie in dunkelblauer Mänteln und schwarzen Pelzmützen, eine französische Infanterieabteilung in hellblauen Uniformen und eine Marineabteilung. Besonders Auffsehen erregte eine englische Matrosenkompanie der Mittelmeerflotte, die mit gesenktem Gewehr im Zuge schritt. Rumänische Abteilungen folgten in blauen Blusen mit weißen Waffenriemen und reichem Goldverzierungen. Tschechoslowakische Infanterie marschierte in feingrünen Mänteln vorbei. Die türkischen Soldaten waren von Kopf bis Fuß in Grau gekleidet. Das farbenreichste Bild bot das griechische Militär mit seinen schwarzen Spanten, weißen Triftohojen, baulichigen faltenreichen Röcken und roten Mützen mit schwarzen Quasten. Ihnen folgten Abteilungen der südslawischen Armee in Felduniform. Nach dem Vorbeimarsch der Soldaten und des Totenzeremonialmeisters mit den Rittern des Karageorge-Sterns erichien im Zuge die Geistlichkeit aller Konfessionen, unter ihnen auch der Bischof der Deutsch-Evangelischen Landeskirche, Dr. Popp, sowie die katholischen Erzbischöfe von Belgrad und Agram. Den Schluß bildeten die katholisch-griechischen Patriarchen und Bischöfe in goldbrohenden Gewändern mit der Tiara.

Die höchsten Würdenträger trugen dahinter die Kroninsignien: Die Krone, das Szepter, den Apfel, das Banner sowie den Degen des Königs.

Lautes Weinen und Wehklagen kündigte das Herannahen der Kasette an,

auf der der Sarg ruhte. Soweit es das Gedränge zuließ, warfen sich die Menschen auf die Knie. Die Kasette wurde nicht von Pferden, sondern von Gardejohndaten aller Truppengattungen gezogen. Der Sarg war leicht. Die prächtigen Kränze wurden auf 30 schwarz verhängten Glastautomobilen der Kasette vorangeführt. Die größten unter ihnen wurden von Offizieren getragen, darunter auch die beiden Kränze, die Ministerpräsident Goering an der Bahre niedergelegt hatte. Die Vorbeifahrt des Sarges verbreiterte tiefe Ergriffenheit unter der Menge. Hinter dem Sarge schritten in tiefstem Schwarz die Mitglieder der königlichen Familie, die Königin Maria von Südslawien, die rumänische Königinmutter und Prinz Paul in Zivil; der junge König Peter II.

und in der allernächsten Zeit eine Verschärfung der italienisch-südslawischen Beziehungen eintreten könne, kommt in der Presse wiederholt zum Ausdruck. Die Prager Regierung, besonders die Person des Außenministers Beneš, ist dabei nach wie vor Gegenstand scharfster, oft persönlich gehaltener Angriffe.

### Verhaftung führender südslawischer Emigranten in Turin

Rom, 19. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind auf Ersuchen der französischen Justizbehörde in Turin zwei Südslawen verhaftet worden, und zwar der im Zusammenhang mit dem Marzeller Mordanschlag schon mehrfach genannte Eugen Kruatnik sowie ein Dr. Anton Pawelitsch. Bei dem letzteren soll es sich um den bekannten Führer der kroatischen Emigranten handeln. Die beiden Verhafteten wurden eingehend verhört, leugneten aber jede Beteiligung an der Marzeller Bluttat. Sie wurden einstweilen dem Gerichtsgefängnis von Turin anvertraut.

### Wieder 660 polnische Bergarbeiter aus Frankreich ausgewiesen

Kattowitz, 19. Okt. In Seibersdorf (Tschchoslowakisch-

Schlesien) trafen am Dienstag 660 polnische Bergarbeiter, zum Teil mit ihren Familien, ein, die aus Frankreich ausgewiesen worden sind. Die Heimkehrer waren völlig mittellos. Sie wurden mit Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken versehen und in ihre Heimorte befördert.

### Panzerschiff „Deutschland“ in Leith

London, 19. Okt. Wie bereits kurz gemeldet, ist das Panzerschiff „Deutschland“ (Kommandant von Fische) — das erste deutsche Kriegsschiff, das Schottland nach dem Krieg besucht — am gestrigen Donnerstag zu einem nichtamtlichen Besuch in Leith eingetroffen. Die „Deutschland“ schoß beim Vorbeifahren an der Insel Incheith Salut. Die Geschütze beim Edinburgh-Schloß erwiderten den Salut. Zwischen den deutschen und britischen Offizieren wurden Höflichkeitserweise ausgetauscht. Konteradmiral Carls ging von der „Deutschland“, die sein Flaggschiff ist, an Land, um Konteradmiral Jones, dem befehlshabenden Offizier der schottländischen Küste in North Incheith, zu machen. Am Freitag wird der britische Konteradmiral an der „Deutschland“ seinen Gegenbesuch abwarten. Der Marinestabschef der deutschen Botschaft in London, Kapitän Wäcker, befindet sich in Schottland. Er nimmt an den Begrüßungsfeierlichkeiten zu Ehren des deutschen Schiffes teil, dessen Besuch allgemein großes Interesse findet.

## Der Irrsinn eines Saar-status-quo!

### Ansprache des Gauleiters Bürkel an die Vertreter der Saarpresse.

Kaiserslautern, 19. Okt. Gestern abend hielt hier der Saarbevollmächtigte Josef Bürkel an die Vertreter der saarbrückenschen Presse eine Ansprache, die auch am heutigen Freitag von 19-20 Uhr noch einmal vom Deutschlandsender wiederholt wird. Wir entnehmen aus dieser Ansprache folgende wichtigen Stellen:

Mitte November wird der Völkerverbund in Genf eine Tagung abhalten, die sich ausschließlich mit der Saarfrage befaßt. Die Saardenschrift des 10. Jahrs ums Leben gekommenen Herrn Barthou, sowie dessen Ausführungen vor dem Völkerverbund stellen in der Hauptsache die Materie dar zu dieser Diskussion in Genf. Aus diesen Gründen ist es notwendig, zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Aber auch die täglichen über die Grenze gelangenden Presse-Ereignisse, in denen ein haberefülltes Emigrantenrum die Saarfrage zu seinen eigenen Zwecken mißbraucht, läßt es erforderlich erscheinen, daß ich als Gauleiter zu den Volksgenossen spreche, die an der Grenze diesem Verleumdungsfeldzug ausgesetzt sind. Wir sind an einer gerechten und endgültigen Lösung des Saarproblems interessiert, weil sie die Voraussetzung ist für die Vereinigung einer Reihe anderer Fragen, die zwischen Deutschland und Frankreich stehen — Fragen, die gelöst werden müssen im Interesse der beiden Völker, im Interesse der beiden Völker, im Interesse einer endgültigen politischen und wirtschaftlichen Gesundung Europas — nicht zuletzt im Interesse des Weltfriedens überhaupt.

Die Aeußerungen Doumergues geben uns die Hoffnung, daß ehrliebe Friedenswille haben und drücken, daß ehrliebe Ablehnung aller Versuche, sich in innerpolitische Verhältnisse anderer Staaten einzumischen — auch nicht auf Umwegen —, daß dieser ehrliebe Wille zweier großer Nationen u. Völker endlich zur Grundlegung einer anständigen und ehrenvollen Verständigung wird.

Leider gibt es im Hinblick auf die Saarfrage noch sehr erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Frankreich, die deshalb entstanden sind und die deshalb bestehen, weil dieser Wille nicht genügend respektiert worden ist. Mit einem Schlag wird auch das Saarproblem angehört haben, ein Hindernis der Verständigung zu sein, wenn die Grundzüge des französischen Ministerpräsidenten zur Grundlage der französischen Saarpolitik gemacht werden. Die nationalpolitischen Interessen Deutschlands und Frankreichs verlangen einen Frieden, der keine Seite verlangen Entspannung der Atmosphäre, verlangen gemeinsame Arbeit an Wiederaufbau der Welt, verlangen europäische Solidarität.

Ein status-quo-Saargebiet schließt jede Solidarität aus, weil ein status-quo-Saargebiet ein bleibendes Unrecht an Deutschland wäre. Ein status-quo-Saargebiet bliebe ein Pfahl im Fleisch der Völker, bliebe das ewige Hindernis für die großen europäischen Aufgaben, die ohne Frankreich genau so unlösbar sind, wie sie es ohne Deutschland sind.

Die Saarfrage schien endgültig gelöst. Frankreich zog sich deutlich mehr und mehr aus der Kampflinie zurück und baute langsam alle von außen her wirkenden Propagandamaßnahmen, die eine Französisierung der deutschen Saarbevölkerung zum Ziele hatten ab.

Inzwischen hat es die französische Politik für richtig gehalten, die innerpolitische Entwicklung Deutschlands

dazu zu benutzen, ihrer Saarpolitik eine andere Richtung zu geben.

Ohne Berücksichtigung der längst als Irrtum festgestellten völkischen Voraussetzungen des Saaratuts wurde die französische Propaganda zunächst eines Anschlusses an Frankreich völlig eingestell, aber gleichzeitig auf die Errichtung des endgültigen status quo konzentriert.

Mit anderen Worten. Die französische Propaganda und Diplomatie unternimmt den Versuch aus den innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands für sich an der Saar Kapital zu schlagen, um mit Hilfe einer deutschen Regierungsoption an der Saar eine Scheinminderheit auftreten zu lassen, die die selbstverständliche Mitgliedschaft verhindern soll. Diese Methode steht in unzulässigem Gegensatz zu den letzten Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten, denn sie bedeutet nicht nur eine Beeinträchtigung der Abstimmung, sondern eine unzweifelbare Einmischung in rein innerpolitische, innerdeutsche Angelegenheiten.

Die Einseitigkeit der gegenwärtigen status-quo-Deutung wird von Tag zu Tag durchsichtiger.

Um überhaupt noch von den eigenen Anhängern ernst genommen zu werden, verlangt die II. Internationale, verlangen die status-quo-Parteien die sogenannte zweite Abstimmung. Dieser Wunsch ist aber die logische Konsequenz die aus der Verfälschung des Charakters der Abstimmung gezogen werden mußte.

Die Anhänger des status quo verlangen diese Möglichkeit einer zweiten Abstimmung in der offen zugegebenen Absicht, sich nach der Aenderung des gegenwärtigen deutschen Regierungssystems für den Anschluß an Deutschland zu erklären.

Einen schlüssigeren Beweis für die völkerrightswidrige Umdeutung der Abstimmung am 13. Januar 1935 zu einer innerpolitischen Parteiwahl gibt es nicht.

Die französische Saardenschrift läßt deutlich hören, daß ihr Verfasser diese gefährliche Klippe der französischen Saarpolitik mit allen ihren Konsequenzen sieht, denn er fordert diese zweite Wahlmöglichkeit keineswegs offen, aber er formuliert die angeblichen Wünsche der französischen Regierung, die angeblichen Wünsche der Bevölkerung zu respektieren, so, daß die status-quo-Anhänger eine zweite Wahl bereits als gesichert hinstellen.

Eine zweite Abstimmung aber widerspricht dem Vertrag, widerspricht im Grunde sogar den französischen Absichten und wird niemals möglich sein. Jeder, der von der Möglichkeit einer zweiten Abstimmung ernstlich spricht und sie sogar als garantiert hinstellt, der spricht wissentlich die Unwahrheit.

Jede Unterstützung der Forderung nach einer zweiten Abstimmung ist ein faktischer Eingriff in innerdeutsche Angelegenheiten. Entweder gibt es im Saarland eine ausreichende Gruppe von Anhängern des status quo, die für immer unter einer landfremden Regierung und die für immer von Deutschland getrennt bleiben wollen — dann wäre jede Diskussion vor der Abstimmung über die spätere Regelung überflüssig, weil dann der gegenwärtige Zustand einfach bestehen bliebe — oder aber es gibt im Saarland eine für die Auswertung der Abstimmung und für die Entscheidung des Völkerverbunds völlig sinnlose innerpolitische Opposition, die nur einen vorübergehenden status quo, also eine im Saaratut nicht vorgesehene Lösung anstrebt und die eine Wiedervereinigung mit Deutschland lediglich von der innerpolitischen Situation Deutschlands

abhängig macht; dann kann rechtlich und nach den Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechts nur eine bedingungslose und vertraglich gesicherte Rückkehr zu Deutschland in Frage kommen, denn jedes Regime eines Landes fest eine Opposition voraus.

Eine Aenderung des Saaratuts vor der Abstimmung also wäre theoretisch nur möglich, wenn man mit Zustimmung Deutschlands eine vierte Frage zu den im Saaratut vorgesehenen drei Fragen hinzufügen würde, nämlich die Frage:

Wer wünscht den Anschluß an Deutschland erst dann, wenn Hitler die Macht an eine andere deutsche Regierung abgetreten hat?

Jeder Jurist, nein: jeder nationalpolitisch denkende Mensch der Welt würde dann selbstverständlich wissen, welcher Seite die der vierten Frage zustimmenden zugewandt werden müßten, wenn der ursprünglich beabsichtigte völkische, d. h. also der außenpolitische Charakter der Abstimmung gewahrt bleiben soll.

Die deutsche Saarbevölkerung hat praktisch diese vierte Frage dadurch gelöst, daß sie alle Parteiführer niederriß und sich in der Deutschen Front zu einer völkischen Schicksalsgemeinschaft zusammenschloß, nur das eine Ziel im Auge, die Rückkehr zum Reich.

Man könnte Clemenceau, man könnte Wilson, man könnte jeden, der bei der Stange und Abfassung des Saaratuts zugegen war, zum Teufel anrufen:

Niemals war es die Absicht der Versailler Konferenz, die Zukunft des Saargebietes von der zufälligen innerpolitischen Situation in Deutschland oder in Frankreich abhängig zu machen.

Unabhängig davon, ob und wie der Völkerverbund zur französischen Saardenschrift Stellung nehmen sollte:

Deutschland erwartet vom Völkerverbund, der seine Hauptaufgaben in der Sicherung der Verträge liegt, eine eindeutige Klarstellung des Begriffs status quo, eine Klarstellung, die jede Verdrängung der Fragestellung auf ein innerpolitisches Geleise ausschließt und die gleichzeitig jedem Abstimmenden zur Kenntnis bringt, daß diese Abstimmung ein für alle Mal endgültig ist, daß also eine zweite Abstimmung niemals in Frage kommen kann, weil eine zweite Abstimmung gegen den Versailler Vertrag verstößt und theoretisch eine unendliche Kette von Abstimmungen zur Folge haben würde.

Was nämlich hätte geschehen, wenn eine zweite Abstimmung theoretisch erlaubt wäre? Ein Treppenvier der Weltgeschichte! Kommunisten und Nationalisten, die gegen den Nationalsozialismus eingestellt sind, wählen den status quo — angeblich um bei der zweiten Abstimmung nach der Abdankung Hitlers für Deutschland zu stimmen.

Nehmen wir weiter an, im Augenblick der zweiten Abstimmung wären in Deutschland die Kommunisten an der Regierung. Mit den gleichen Rechtsansprüchen könnten alsdann alle im Saargebiet vorhandenen Gegner eines Sowjet-Deutschland eine dritte Abstimmung verlangen. Dem vorübergehenden status quo folgt wieder ein vorübergehender status quo.

Die Parole würde heißen: Wir wollen zu Deutschland, aber wir wollen nicht zu Sowjet-Deutschland. Und das ist sicher: In einem solchen Falle gäbe es im Saargebiet sogar eine absolute Mehrheit gegen den Kommunismus.

Die Saarfrage ist allein eine deutsch-französische Frage, die endgültig nur zwischen diesen beiden Völkern gelöst werden kann. Jeder Versuch, ein internationales Interesse nachzuweisen, muß von den geschichtlichen innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands ausgehen, muß sich also auf sinnwidrige und wirklichkeitsfremde Völkerrightskonstruktionen stützen.

Wenn die französische Saardenschrift erklärt, Frankreich sei lediglich an der Wahrung der Rechte der Saarbevölkerung interessiert, so ist unser Glaube an die Aufrichtigkeit dieser Erklärung in größter Gefahr, wenn wir an die 15jährigen Erfahrungen der Saardenschrift denken, wenn wir an die Politik der ersten saarbrückenschen Regierungskommission unter der Führung des Franzosen Grubendirektion, wenn wir an die Schulpolitik dieser Grubendirektion, wenn wir an den längst vergangenen Versuch, die französische Sprache zwangsweise in allen saarbrückenschen Volksschulen einzuführen, wenn wir an vieles andere mehr denken, was sich im Saargebiet während der letzten 15 Jahre abgepielt hat, aber auch wenn wir uns dessen erinnern, was prominente ausländische Politiker, ja, was ausländische Mitglieder und was u. a. der ehemalige kanadische Präsident der Regierungskommission Stephens ausgesprochen haben, nachdem sie sich an Ort und Stelle von dem unbewertbar deutschen Charakter des Landes und der Bevölkerung überzeugen konnten.

Ein status-quo-Saargebiet aber ist nicht nur das Hindernis für eine deutsch-französische Verständigung, es wäre nicht zuletzt ein ständiger Gefahrenherd für die nationalpolitische Einheit der französischen Nation selber.

Ein status-quo-Saargebiet, das wäre nicht der Sieg Frankreichs über Deutschland, das wäre nicht der Sieg der französischen Demokratie über den deutschen Nationalsozialismus, das wäre der Sieg des internationalen Bolschewismus gegenüber allen europäischen Staaten, die als völkische und nationale Einheiten im Internationalismus der Kommunisten den Todfeind ihrer Staatsverbände sehen

## Der Kampf um Eve.

11)

Führte sie der Weg an einen besonders starken Eichenbaum oder an Schonungen, die aus Hunderten von jungen Tannen bestanden, vorbei, verfehlte er seine Bewunderung nicht. Trotzdem glaubte er immer wieder hinzusehen zu müssen, daß selbstverständlich bei ihm in Amerika solche Bäume und Schonungen in diesem Umfange etwas Alltägliches wären und daß es bei ihnen in Amerika Bäume gäbe, die zehnmal so stark wären als die dicksten Stämme in diesem Walde.

Eve, die sich über die Großmannsjucht ein wenig belustigte, sagte: „Natürlich, das glaube ich schon, in der Krone haben sie sicher den zehnfachen Umfang!“

Tom wußte wieder nicht recht, ob sie scherzte oder ihn nur falsch verstanden hatte, und erklärte ihr sehr langwierig, daß er den Stamm meine.

Um seine Rede zu bekräftigen, erzählte er von dem großen Baume in Amerika, durch dessen freiliegende Hauptwurzeln ein großer Reisewagen hindurchfahren könne.

Eve tat sehr erstaunt und verumbert, obwohl sie Photographien dieses Baumes schon oftmals in Zeitschriften gesehen hatte.

„Wenn bei Ihnen in Amerika alles so sehr groß ist, verstehe ich eigentlich gar nicht, wie sich dort die Menschen, die doch im Verhältnis klein zu nennen sind, wohl fühlen können!“ sagte sie nach einer Weile. „Die Häuser sind himmelhoch, die Wälder so groß wie Fürstentümer und die Bäume so hoch wie Kirchtürme — da müssen sich ja die Menschen armselig klein vornehmen.“

Tom lachte: „Aber nein, Prinzess! Groß kommen wir uns vor. Diese Häuser haben wir gebaut, diese Brücken haben wir geschaffen.“

„Und diese Wälder?“ fragte Eve, ihn unterbrechend. Tom war ein wenig verlegen. „Sie müssen einmal eine Reise über den Ozean machen, Prinzess!“ sagte er endlich. „Dann werden Sie unser schönes, großes Land zu würdigen wissen und unsere Begeisterung verstehen!“

Eve antwortete Tom nicht. Ihre Gedanken waren beim Reisen. Das war wohl sehr schön, fremde Länder kennenzulernen, wenn sie auch gar keine Sehnsucht nach dem Lande

der unbegrenzten Möglichkeiten hatte. Doch eine Reise nach dem Süden, nach Italien, nach Südfrankreich, hätte sie schon begeistern können. Sie fühlte, daß Tom sie unterwandert ansah. Ein Angstgefühl, das sie sich nicht zu erklären wußte, stieg in ihr auf. Wieder tätschelte sie den großen Kopf der Dogge, als wollte sie sich vergewissern, daß ein treuer Wächter in ihrer Nähe war.

„Werden Sie meine Frau, Prinzess Eve!“ sagte Tom. Es klang, als fragte er nach der Zeit. Eve sah ihn lachend an. Ihre Angst war gewichen. Die Aufforderung aber hatte sie so überaus, daß sie zunächst nur ein Lachen zur Antwort fand. „Ich zeige Ihnen die ganze Welt, Prinzess! Wir reisen nach Amerika, wir sehen uns Europa an, wir besuchen die Südeisenbahn, wir —“

„fahren nach dem Mars,“ unterbrach ihn Eve. „Doch vorläufig wollen wir erst einmal aus diesem kleinen Schlitzen aussteigen und das kleine Jagdschloßchen ansehen, das vor Ihnen liegt, und das Sie mit Ihren amerikanischen Augen wahrscheinlich für ein Hättchen voll Holzhauern halten!“

Man hielt vor dem Umbau des Jagdschloßchens.

Der Waldhüter, der den Umbau bewohnte, war von seiner Frau, die das Herannahen des Schlittens gehört hatte, herbeigerufen worden und händigte Prinzess Eve den Schlüssel zum Hauptportal aus.

Sie durchschritten die Räume und fanden kaum etwas Sehenswertes.

„Mein Vater wird alt!“ sagte Tom. „Sonst wäre er nicht so verfallen auf dieses Gebäude.“

„Sagt regte sich Eves Besitzerhals. „Ihr Herr Vater hat vollkommen recht. Es ist ein romantisches Schloßchen! Ein wahrhaftiges Idyll! Hier gehört nur eine tüchtige Hausfrau hinein, unter deren Leitung einmal gründlich sauber gemacht würde.“

„Und wie wäre es, wenn Sie diese Hausfrau spielen würden, Prinzess Eve?“ fragte Tom und setzte hinzu, als Eve nicht antwortete und die Anspielung nicht erlaten wollte: „Ich frage Sie noch einmal, Prinzess! Wollen Sie nicht meine Frau werden? Mein Vater wird das Schloßchen hier kaufen! Wir werden hier einziehen und einige Wochen wohnen, um dann in die Welt zu reisen! Herrlich wird das! Prinzess Eve, sagen Sie nicht nein! Geben Sie mir Hoffnung!“ Seine Worte klangen bittend. Eve hatte nicht geglaubt, daß dieser

große Prahlhans auch bitten konnte. Hätte sie sich doch in ihm getäuscht? Sie sah ihn an. Auch seine Augen baten. War jener brutale Zug in seinem Gesicht, der sie so sehr erschreckt hatte, vielleicht auch nur ein Zeichen seines jugendhaften Wesens gewesen? Und doch mahnte sie eine innere Stimme zur Zurückhaltung. „Vielleicht, Tom,“ sagte sie nach einer Weile und erschrak, daß sie ihn beim Vornamen genannt hatte. — Toms Augen leuchteten auf. Eve war ein wenig errötet. Sie streckte ihm ihre kleinen, zartgliedrigen Hände entgegen. — Tom überlegte sekundenlang, er begriff diese Geste zunächst nicht, dann beugte er sich über ihre Hände und küßte sie. — Eve war an das Fenster getreten. Tom stand neben ihr. Sie sah ins Blaue. Erst später bemerkte sie das Pärchen am Balustrade. — „Genau solche Menschen wie wir!“ sagte Tom.

Eve sah ihn fragend an. „Nun, auch ein Liebespaar, nicht wahr?“ erklärte er lachend. Sie stimmte in sein Lachen ein und sagte ihm, daß er ein großer dummer Junge sei. — Tom behagte diese Feststellung gar nicht; er spürte nicht die Zärtlichkeit, die diese Worte einschloß.

Unvermittelt trat Eve vom Fenster zurück; der Herr, der am Balustrade stand, hatte zu ihr heraufgeblickt. Sie glaubte, ihn kennen zu müssen, wußte aber zunächst nicht, wer er war.

Erst später, als sie heimwärts fuhren und an die Wegkreuzung kamen, wo am Tage zuvor ihre durchgegangenen Pferde zum Stehen gebracht worden waren, erinnerte sie sich, daß es er war, der sie vor größtem Unheil bewahrt hatte.

Als sie im Schloß angelangt waren, benutzten diese Väter eine passende Gelegenheit, um von ihren Kindern etwas über den Verlauf der Fahrt zu hören.

Eve sagte nichts von Toms Werbung. Sie war ihr selbst zu überraschend gekommen, als daß sie Endgültiges darüber ihrem Papa mitteilen konnte. Doch glaubte der Fürst aus Eves wenigen und gleichgültigen Worten herauszuhören zu dürfen, daß die Angelegenheit nur günstig stünde.

Tom war weniger zurückhaltend. Er schilderte Allan haarlein sein Vorgehen und verführerisch triumphierend, daß er sich heimlich verlobt hätte und daß die öffentliche Verlobung nur noch eine Frage der Zeit sei.

Denn das eine muß doch auch jedem Franzosen zu denken geben: Zum allererstenmal in der Geschichte des Kommunismus haben sich die II. und III. Internationale zusammengeschlossen, sind ein Kompromiß eingegangen. Nicht aus Liebe zu Frankreich, nicht aus Liebe zu Deutschland und auch nicht aus Liebe zur II. Internationale, sondern einzig und allein, um ein haatenloses Aktionszentrum in Herzen Europas zu gründen gegen den Faschismus, gegen die Demokratie gegen Westeuropa!

Was ist jenen zu sagen, die ihren Einsatz für den Status quo konfessionell motivieren?

Es gab eine Zeit in Deutschland, da durchzogen die Gottlosenverbände die Hauptstädte. In Zeitungen, Theatern und Kinos wurde alles, was den Menschen heilig ist, heruntergerissen und in den Kot getreten. Das geschah nicht zu einer Zeit, da Hitler regierte, sondern da die Repräsentanten mit den brennenden Vertretern jener Parteien, die christentumsfreundliche Haltung und Sorge wahrhaftig in erschreckender Weise beleuchtete. Seit der Führer regiert sind diese Dinge vorüber. Damals erhob sich im Saargebiet keine Stimme, die erklärte: In diesem Deutschland wollen wir nicht. Im Gegenteil, ganz dieselben, unter deren Verantwortung das Christentum durch den Bolschewismus in Gefahr kam; sie sehnten angeblich wieder diesen früheren innerpolitischen Zustand herbei. Das kann kein

religiöse Sorge sein, wenn man sich so entscheidet. Nicht kennzeichnet deutlicher die Unwahrhaftigkeit der Vertreter dieses Christentums als die Tatsache, daß sie unter dem Zeichen des Kreuzes in einer Presse alles das zusammengetragen und zusammenfügen, was ihrem so wenig christlichen Geschäft zuträglich erscheint. Es möge da oder dort ein Fehler gemacht werden, es wäre aber schlecht um das Christentum bestellt in seinem inneren Wert, wenn es durch menschliche Unzulänglichkeit in Gefahr käme. Der Führer hat oft genug betont, daß er den Frieden und die Zusammenarbeit mit der Kirche will.

Das Gewissen der treuen Deutschen an der Saar sind die 20 000 Toten unter den zwei Millionen unserer Gefallenen, die alle für das gleiche Vaterland starben. Bei den Unterzeichnern des Aufrufs für den Status quo befindet sich jener Herr Professor Gumbel, der sagt: „Die deutschen Soldaten sind auf dem Felde der Unehre gefallen.“ Das ist das Gewissen der Deutschen. So stehen die Fronten klar: Hier Deutsche und hier Nichtdeutsche, die aber auch keine Franzosen sind. Hier die Menschen, die heim wollen zu ihrem Vaterland und Führer und dort jene, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt.

Die Stimme des Gewissens ist gegen Verrat und Unehre. Wir wollen den Frieden, sie leben vom Haß. Niemand wagt aber zu sagen, das wäre der deutsche Arbeiter, der Bauer, der Katholik, der Protestant an der Saar und von der Saar. Nein, es sind jene Entwurzelten, die um die 30 St. berlinge sich schlagen.

Drunten im Schacht aber liegt mit der Grubenlampe in der Hand einer, der trägt noch jenen alten Soldaten Gürtel, auf dem steht: „Gott mit uns! In Treue fest!“ Und das ist unser Deutschland.

denkmal Schönau“ bei der Badischen Bank in Karlsruhe Karlsruhe, den 17. Oktober 1934.

Der Vorsitzende des Ausschusses: gez. Robert Wagner, Reichsstatthalter in Baden.

### Beginn der Arbeiten an der Reichsautobahn Heidelberg-Bruchsal

Die Vorbereitungen für den Bau der Autobahn Heidelberg-Bruchsal nehmen jetzt greifbare Gestalt an. Nachdem die zahlreichen Baumschläge und Lichtungen auf der abgetretenen künftigen Kraftfahrbahn beendet sind, wird nunmehr mit den Erdarbeiten in aller Kürze begonnen werden. Am 1. Oktober ist in Angriff zu nehmen die Baustraße von 4 Kilometer Länge und Gefamterdbewegungen im Ausmaße von 297 700 Kubikmeter erforderlich, die sich auf Bodenabbau und Dammschüttung verteilen. Rund 200 000 Kubikmeter Dammschüttung müssen vorgenommen werden, Arbeiten, die in zwei Lagen ausgeführt werden. Bödungen werden im Umfange von 45 000 Quadratmeter durchgeführt.

Die Erdarbeiten werden Zug um Zug während der Wintermonate auf der Strecke des Schwelinger Waldes und in der Lufthardt ausgeführt und sichern einem großen Etat von Arbeitern auf längere Zeit lohnende Beschäftigung.

### Lustschub ist Ehrendienst!

Jedem Volksgenossen ist es möglich, dem RFB beizutreten! Der dieser Aufforderung — man lese aufmerksam den Aufruf des Ministers Göring — nicht nachkommt, der lebt außerhalb der Volksgemeinschaft, der hat den Sinn und die Kraftquelle unserer neuen Zeit nicht erkannt!

Kein Volksgenosse darf abwartend beiseite stehen! Nicht allein der Haushaltungsvorstand soll und muß Mitglied des RFB sein, nein, auch für die Hausfrau und die erwachsenen Kinder ist es Pflicht! Den hochgerühmten Luftwaffen seiner Nachbarn kann Deutschland nichts als den Schild des zivilen Lustschubes entgegenhalten. Dadurch wird der Lustschubdienst zum Ehrendienst an Volk und Heimat!

### Wohlfahrtswertzeichen

Die Deutsche Reichspost gibt am 3. November neue Wohlfahrtswertzeichen zu Gunsten der Deutschen Nothilfe heraus. Es sind wie im vorigen Jahre wieder neun Marken: zu 3 plus 2, 4 plus 2, 5 plus 2, 6 plus 4, 8 plus 4, 12 plus 3, 20 plus 10, 25 plus 15 und 40 plus 35 Rpf. und eine Postkarte zu 6 plus 4 Rpf. Die zusätzlichen Beträge geben die Wohlfahrtszuschläge an. Der Vertrieb durch die Postanstalten und durch die Deutsche Nothilfe dauert bis Ende Februar 1935. Die Gültigkeit der Wertzeichen führt bis Ende Juni 1935 auf. Für die Marken sind Darstellungen gewählt worden, die die friedliche Tätigkeit des deutschen Volkes in allen seinen Ständen am Wiederaufbau des Reiches ausdrücken sollen. Die Bilder zeigen den Kaufmann Schmied, Maurer, Bergmann, Baumeister, Bauer, Fischer, Künstler und Richter. Das Wertzeichen der Postkarte trägt das Brustbild eines SA-Mannes als Sinnbild für die deutsche Volksgemeinschaft. Die Entwürfe stammen von Professor Ferdinand Seiwald.

### Spenden für das Winterhilfswerk 1934-35

- Rheinische Hypotheken-Bank, Mannheim RM. 10 000.—
  - Bad. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft: 130
  - Jr. Grütern, gebrüder, im Wert von „ 3 000.—
  - Brauerei Moninger, Karlsruhe „ 4 500.—
  - Badische Kommunale Landesbank, Zweiganstalt Freiburg „ 1 250.—
  - Karl Schrempf, Brauereidirektor, Karlsruhe „ 1 000.—
  - Jacob Wöhler, Stadtmühle Hornberg „ 1 000.—
  - Carl Köhler, Lederfabrik, Emdingen „ 1 000.—
  - Fritz Wolf, Fabrikant, Karlsruhe „ 500.—
  - Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Schläger, Karlsruhe, eine Monatspende von je RM 15.— für Oktober 1934 bis März 1935, insgesamt „ 90.—
- Spenden für das Winterhilfswerk können eingezahlt werden. Postcheckkonto: RFB-Volkshilfsfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 360  
Bankkonto: Bank der Deutschen Arbeit A.G. Karlsruhe, Konto Nr. 61  
Sparlassenkonto: RFB-Volkshilfsfahrt Gauführung Konto Winterhilfswerk, städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3599

### Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 19. Oktober.

\* Wechselstrom im Gartenstadteil. In den letzten Monaten wurde das Stromnetz in der Gartenstadt umgebaut, ein Transformator an der Raibstadterstraße aufgestellt und eine Kabelzuleitung gelegt, um diesen Stadtteil künftighin mit Wechselstrom anstelle des Gleichstroms zu versorgen. Oestern ist nun die Umstellung vorgenommen worden. Später werden auch die anderen Stadtteile folgen, da der Betrieb des Stromnetzes mit Wechselstrom rationeller ist.

! Richtlinien für Chorleiterprüfungen! Aus dem Heftischen Sängerbunde gehen uns Mitteilungen zu, die weit über den Rahmen des Landes hinaus von grundsätzlicher Bedeutung sind. Mit Ungeübtheit und Spannung werden, so heißt es in der Zeitschrift, Richtige und Prüfungsordnung für Chorleiterprüfungen erwartet. Gerade in Hessen, wo bei der Engmaschigkeit der Ortschaften und der Vereine und der weiten Entfernung vieler Landesteile von der nächsten Stadt noch viele Nebenberufler als Chorleiter tätig sind, ist die Durchführung der Anordnungen der Reichsmusikkammer recht schwierig, weil sich auch mancher Berufsmusiker zum Chorleiterposten drängt, der nach Können und Persönlichkeit nicht geeignet erscheint. In vielen Zweifels- und Streitfällen könnte nur eine Chorleiterprüfung Klarheit schaffen, die von einem Ausschuss vorgenommen werden müßte, der aus Vertrauenspersonen der Musikerschaft und des Sängerbundes bestehen müßte. Aber wenn die Prüfungen sofort nach Gesichtspunkten abgehalten werden würden, die für die Zukunft unbedingt zu fordern sind (u. a. Nachweis hinlänglicher Stimmbildung, Theoriekenntnis, Partiturlernen, Literaturkenntnis), so würden 90 Prozent der zu Prüfenden ohne weiteres ausscheiden, da sie bisher meist gar keine Möglichkeit hatten, sich auf diesen Gebieten vorzubereiten. Wenn man also erteilte Uebergangsbestimmungen schaffen, Aber Eile tut not. Denn der Kampf aller gegen alle wirkt sich sehr unglücklich aus.

Die verschiedenen Herbstmaße in den deutschen Weinbaugebieten. Die in den einzelnen deutschen Weinbaugebieten geltenden Herbstmaße für den Mostverkauf sind sehr verschieden. In jedem Weinbaugebiet ist fast ein anderes Maß üblich. Trotz vieler Bestrebungen war es früher nicht gelungen, eine einheitliche Regelung der Maße für den Herbstmostverkauf zu treffen. Doch steht zu erwarten, daß es auch in dieser Beziehung anders wird, d. h., daß von zuständiger Stelle eines Tages eine Regelung getroffen wird, die das Vielderlei der Herbstmaße durch ein für alle Weinbaugebiete gültiges Herbstmaß ersetzt. Zurzeit gelten folgende Herbstmaße: Rheinpfalz: Logel oder Hottel gleich 40 Liter, Baden: Hektoliter oder Ohm zu 150 Liter, Franken: Bütte zu 170—200 Liter, meist nur geringer Maßverkauf nach Hektoliter, Mosel, Saar, Rumer: 1 Fuder gleich 960 Liter, Nahe- und unteres Mittelrhein (Pfalz): 1 Viertel gleich 8 Liter, Rheingau: Eide gleich 64 Liter, Ohm gleich 200 Liter Maßmaß,

## Neue Vorschriften über die Zwangsvollstreckung.

Berlin, 19. Okt. Das Reichskabinett hat am 16. ds. Mts. ein vom Reichsjustizminister Dr. Götter vorgelegtes Gesetz zur Änderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung verabschiedet. Das Gesetz bringt u. a. eine Verlängerung der bisher bis zum 31. Oktober d. J. befristeten notrechtlichen Schutzvorschriften der § 18 ff. der Zwangsvollstreckungsverordnung vom 26. Mai 1933. Dabei hat der Schutz gegen Vollstreckungen in beweglichen Sachen, entsprechend der fortschreitenden Wiederbelebung besonders der mittelständischen Wirtschaft, einen gewissen Abbau erfahren: Künftig soll nur noch die Hinausschiebung der Zwangsvollstreckung zulässig sein, nicht dagegen mehr die Aufhebung von Pfändungen. Die Vorschriften, wonach Mietansprüche besonderen Beschränkungen unterworfen sind und ferner Hypothekengläubigern der Zugriff auf das bewegliche Vermögen des unter dem Immobilienvollstreckungsschutz stehenden Grundbesitzers weitgehend verweigert ist, sind unverändert in Kraft gelassen, ebenso die Vorschriften über die Anwendung des Offenbarungseides durch Abgabe einer entsprechenden Versicherung.

Gleichzeitig sind die Vorschriften der Zivilprozessordnung über die Unpändbarkeit beweglicher Gegenstände zum Teil neu gefaßt mit dem Ziel, den Gerichten eine größere Bewegungsfreiheit für ihr Ermessen zu geben. So soll künftig an Hausrat usw. alles das der Pfändung entzogen sein, was der Schuldner zu einer „angemessenen, bescheidenen Lebens- und Haushaltungsführung“ bedarf. Damit ist z. B. die in neuerer Zeit vielfach erörterte Frage der Unpändbarkeit des Rundfunkgeräts für den Regelfall in vernetztem Sinne klargestellt. Ebenso ist jetzt die Unpändbarkeit von Dienstkleidungsgegenständen der SA usw. klargestellt. Weiter bringt das Gesetz eine zusammenfassende Neuordnung der bislang in der Prozessordnung, der Lohnpfändungsverordnung und dem alten Lohnbeschlagnahmengesetz vertrenten „Vorschriften über Gehalts- und Lohnpfändung“. Im grundsätzlichen Aufbau hat die Regelung keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Bedeutende Neuerungen sind aber folgende: Während der Lohnpfändungsschutz bisher auf den wirklichen Arbeits- und Dienstlohn beschränkt, ist der Schutz jetzt auf jede Art laufende Vergütungen für geleistete Arbeiten und in gewissem Umfange auch auf einmalige Arbeitsvergütungen ausgedehnt. Weiter wird die Möglichkeit der sogen. Kapitalpfändung letzten gesetzlichen Unterhaltsberechtigter beseitigt. Andererseits tritt das Gesetz Lohnpfändungen energig entgegen. Die alte Frage der 1500-Mark-Grenze ist in der Weise geregelt, daß wenn zum Beispiel der Ehemann sein Gehalt statt sich selbst seiner Frau versprechen läßt, der Anspruch der Frau ohne weiteres von der gegen den Mann ausgeübten Pfändung nicht erfaßt wird. Weiter kann sich der Schuldner künftig nicht mehr dadurch ein unpändbares

Einkommen sichern, daß er seine Arbeitskraft dem Geschäft seiner Frau oder einem Dritten scheinbar unentgeltlich zuwendet, während ihm tatsächlich eine Vergütung in Form von Unterhalt, unregelmäßig gewährtem Taschengeld oder dergleichen zufließt. In solchen Fällen soll eine angemessene Vergütung als vereinbart gelten, die von der Pfändung ohne weiteres erfaßt wird.

Endlich hat das Gesetz dem dringenden und bis zu einem gewissen Grade berechtigten Verlangen der Wirtschaft nach Entzerrung der absoluten Pfändungsgrenze in maholken Grenzen entsprochen. Die Grenzsumme ist von 165 auf 150 RM herabgesetzt worden.

Die neuen Vorschriften über die Gehalts- und Lohnpfändung treten mit dem 1. Januar 1935 in Kraft. Im übrigen ist der Tag des Inkrafttretens der 1. November 1934.

### Elastische Gestaltung des Schutzes für die deutsche Schmalzherzeugung

Berlin, 19. Okt. Der grundsätzlichen Linie der Agrarwirtschaftspolitik entsprechend ist jetzt auch der Schutz für die deutsche Schmalzherzeugung elastisch gestaltet worden. — Der Zoll für Schmalz wurde von 100 RM auf 40 RM je Doppelzentner herabgesetzt. Außer diesem Zoll von 40 RM wird ein beweglicher, den jeweiligen Verhältnissen laufend angepaßter Unterschiedsbetrag durch die Reichsstelle für Milchzeugnisse, Öle und Fette erhoben, dessen Höhe je bemessen wird, daß der Verbraucher für Auslandschmalz in kurzer Zeit nicht mehr als 90 Pfa. bezahlen wird. Bei Verwendung der für die minderbemittelte Bevölkerung ausgegebenen Fettverbilligungsscheine stellt sich dann der Preis für Auslandschmalz auf 65 Pfa. je Pfund.

### Bereinigung des Reichsjustizministeriums und des preußischen Justizministeriums

Berlin, 19. Okt. Reichsjustizminister Dr. Götter, der gleichzeitig mit der Führung des preußischen Justizministeriums beauftragt ist, hat mit Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten Göring durch Erlass vom 16. Oktober 1934 die Justizministerien des Reichs und Preußens mit Wirkung vom 22. Oktober 1934 zu gemeinschaftlicher Arbeit vereinigt. Die neue Behörde führt die Bezeichnung: „Der Reichs- und preußische Justizminister“. Der Staatssekretär im bisherigen Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger wird in Zukunft auch mit preußischen Dienstgeschäften, der Staatssekretär im bisherigen preußischen Justizministerium, Dr. Freißler, auch mit Dienstgeschäften des Reichs befaßt sein. Das gleiche gilt von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der beiden bisherigen Ministerien.

## Schweres Unglück auf einem ungeschützten Bahnübergang.

Vier Todesopfer.

Treuenbrühen, 19. Okt. Am Mittwoch um 23.30 Uhr ereignete sich an dem ungeschützten Bahnübergang an der Strecke Treuenbrühen—Jüterbog ein schweres Unglück. Mit ein mit Arbeitern und Arbeiterinnen besetzter Lastkraftwagen mit Anhänger den Bahnübergang passieren wollte erfolgte ein Zusammenstoß mit dem Personenzug, der in gleichen Augenblick aus der Richtung Treuenbrühen heran kam. Der Anhänger des Lastkraftwagens wurde vom Zug erfasst und stürzte um. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Eine Arbeiterin wurde vom Zuge überfahren und sofort getötet. Ein Arbeiter geriet unter die Maschine und wurde 60 bis 70 Meter weit mitgeschleift. Auch er war auf der Stelle tot. Von den übrigen Insassen erlitten vier tödliche Verletzungen, während acht Personen schwer und schwerer und fünf leicht verletzt wurden.

### Ein Holländer überfährt deutsche Zollbeamte

Nachen, 19. Okt. In Laurenzberg bei Nachen raste am Mittwochabend am Fittarder Berg ein holländischer Kraftwagen in einer idyllischen langgestreckten S-Kurve in derart wahnwitzigem Tempo herab, daß er hinter der Kurve auf die linke Straßenseite kam. Dort rannte er ein Motorrad mit Beiwagen das von zwei Zollbeamten besetzt war, mit solcher Wucht über den Haufen, daß der Führer des Motorrades 15 Meter weit weggeschleudert wurde und tot in Straßengraben liegen blieb. Der Mitfahrer lag ebenfalls auf das Pflaster und erlitt schwere Verletzungen. Jetzt erst bemerkte der holländische Kraftfahrer. Er wurde von Augenzeugen vor die Opfer seiner Raserei geführt. Klüßelte aber in einem unbewachten Augenblick und fuhr weiter. Später ließ er seinen Wagen herrenlos stehen. Er selbst ist noch nicht ermittelt. Es ist anzunehmen, daß er sich über die schützende Grenze davonemacht hat.

### Die Ehefrau erwürgt und aufgehängt

Eine blinde Tat unbegründeter Eifersucht  
Ludwigs-hafen, 18. Oktober. Mittwochmorgen zwischen 6 und 7 Uhr erwürgte der in der Seilerstraße 5 wohnhafte erwerbslose etwa 40jährige Franz Pühl seine in den 30er Jahren lebende Ehefrau und hängte sie nachher auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen.  
Dazu erfahren wir u. a. folgendes: Zwischen 6 und 7 Uhr morgens wurde von den Hausbewohnern ein Schreien der Frau gehört, das bald darauf verstummte. Man legte diesem Vorgang weiters keine Bedeutung bei. Als dann gegen Mittag ein Angehender der holländischen Gaswerke erschien, um den Gasverbrauch festzustellen, öffnete der Ehefrau nicht. Auch andere Hausbewohner versuchten ver-

geblich, Einlaß in die Wohnung zu erhalten. Als kurze Zeit später der Beamte wieder erschien, machte Pühl einen ganz verführerischen Eindruck. Der Beamte erzählte das dem Hausbesitzer, worauf man, Veracht schöpfend, die Polizei alarmierte. Auch die Polizeibeamten wurden nicht in die Wohnung gelassen. Nun verhaftete man sich mit Hilfe eines Schlüsselers einer Nachbarin, der in die Wohnung drückte. Eintritt. Den Beamten, die nach der Ehefrau fragten, erklärte Pühl, die Frau sei nachhause zu ihren Eltern gefahren. Man schenkte dieser Erzählung keinen Glauben und durchsuchte die Wohnung. Dabei fand man die arme Frau an der Türschwelle hängend an. Pühl hatte die Frau zuerst im Bett erwürgt und dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen ihr einen Strick um den Hals gelegt und sie an der Tür aufgehängt.

Pühl beging, wie weiter bekannt wird, die Tat aus Eifersucht, obwohl kein Grund hierfür vorlag, da die Frau allgemein als durchaus korrekte und anhängliche Ehefrau bekannt war. Der Mörder hatte einen Brief auf dem kühnsten hinterlassen, worin er als Grund für seine feige Tat angab, daß seine Frau angeblich mit anderen Männern Beziehungen gehabt habe. Diese Anschuldigungen dürften jedoch den Tatsachen nicht entsprechen.

Der Mörder wurde sofort verhaftet und ins Amtsgerichtsgewahrsam eingeliefert, wo er einem eingehenden Verhör unterzogen wurde.

### Aufruf!

Das Denkmal unseres Nationalhelden Albert Leo Schlageter auf dem Lössberg in seinem Geburtsort Schönau i. W. ist durch die Witterung stark angegriffen. Es bedarf dringend der Erneuerung. Zugleich verlangt die Bedeutung, die dieses Schönauer Denkmal für unser Volk besitzt, daß auf dem unergleichen schönen Standort, von dem aus es über die enger Heimat unseres Helten hinzieht, ein Platz geschaffen werde, würdig die Scharen derer zu lassen, die in weichen Stunden dem Helten ihre Verehrung darbringen wollen.

Der Aufruf für das Schönauer Schlageter-Denkmal hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Denkmal durch umfangreiche Um- und Ergänzungsarbeiten in einen würdigen Zustand zu versetzen. Dieser Beschluß liegt auch im Sinne des Führers und Reichstagspräsidenten, der selbst Mitglied des Ehrenauschusses ist. Es ist Ehrenpflicht eines jeden dieses Vorhaben nach Kräften finanziell zu unterstützen. Einschaltungen können geleistet werden auf das Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1288 sowie auf das Konto „Schlageter-

Rheinheffen: 1 Viertel gleich 8 Liter, Eide je nach Gegend gleich 50 bis 64 Liter, meist aber 64 Liter, Württemberg: 1 Eimer gleich 300 Liter, vereinzelt auch 285-375 Liter, je nach örtlichem Gebrauch. Die allgemeinen Weinmaße lauten: 1 Stück gleich 1200 Liter, 1/2 Stück gleich 600 Liter, 1/4 Stück gleich 300 Liter, 1 Stück gleich 1600 Flaschen, 1 Fuder gleich 1280 bis 1333 Flaschen, 1 Ohm gleich 150 Liter, 1 Eimer gleich 300 Liter.

\* Eppingen, 18. Okt. (Verschiedenes.) Etwa 10 Enten wurden gestern in der Elsenz oberhalb der Brücke bei der Volksbank vergiftet aufgefunden; 3 davon konnten mit tierärztlicher Hilfe noch gerettet werden. Die Untersuchung ergab, daß die Tiere mit Strichm-Weizen vergiftet wurden. Hoffentlich gelingt es den eifrigen Bemühungen der Gendarmerie, den Täter namhaft zu machen, um ihn für diese frevelhafte Tat der verdienten Strafe zuzuführen. - Seinen 82. Geburtstag feierte gestern bei verhältnismäßig guter Rüstigkeit Konrad Sigler alt.

\* Rohrbach b. E., 18. Okt. (Tabakpreis.) Gestern wurden hier die Gruppen - ca. 60 Zentner - verwogen. Der Preis war für gebündelte 45 und für lose 35 Mark. Käuferin ist eine Seckenheimer Firma.

\* Siegelbach, 18. Okt. (Sammlungen.) Die 1. W.W.-Sammlung (Verkauf von 180 Bernsteinen) erbrachte einen Erlös von 36 RM. Ferner wurde bei der am 14. ds. Mts. durchgeführten Eintopfgerichtsammlung der ansehnliche Betrag von 70,40 RM. erzielt. Auch sonstige Geldspenden gingen ein, sodaß der Ortsgruppe NSD. Bad Rappenau ein schöner Betrag abgeliefert werden konnte. Auch die hiesige Frauenschaft vollbrachte eine schöne Tat der Nächstenliebe, indem sie 252 Büchsen mit Gemüse und Obst einbrachte, das im Laufe der Wintermonate an Bedürftige verteilt werden wird.

\* Elsenz, 18. Okt. (Verschiedenes.) Unsere Kirchweih findet in diesem Jahre acht Tage früher statt, also schon am kommenden Sonntag und Montag. - Die Feldarbeiten sind hier so ziemlich beendet. Es wurden in diesem Jahre im ganzen 7000 Zentner Zuckerrüben abgeliefert. - Die Gruppen werden im Laufe der nächsten Woche hier verwogen.

\* Sulzfeld, 18. Okt. (Verschiedenes.) Die beiden zuletzt hier durchgeführten Sammlungen bestätigen erneut die Opferfreudigkeit der Bevölkerung. So wurden bei der Bernsteinammlung 61,80 Mark und bei der Eintopfgerichtsammlung 114,70 Mark aufgebracht. - Auch bei uns wurden in diesem Jahre Kiefendickrüben geerntet. Eine solche im Gewicht von etwas mehr als 30 Pfund ist in der „Krone“ zu sehen. - Die hiesige Segelfliegergruppe war am Sonntag bei der Flugzeugtaufe in Bruchsal und auf dem Flugtag in Mannheim vertreten. - Nachdem die Herbstferien an der Volksschule beendet sind, begann heute der Unterricht wieder.

\* Neckersheim, 18. Okt. (Verschiedenes.) Auf Antrag des Forstamts Neckargemünd wird in diesem Herbst das Weglaub im Gemeindefeld nicht wie in sonstigen Jahren verweigert, sondern unter den Viehbesitzern, soweit sie nicht mit Torf bedacht werden können, verlost. Zur Einteilung und Abhängung wird eine Kommission mit dem Ortsbauernführer bestellt. Der Raummeter kostet für alle Waldungen 50 Pfennig. - Es wird empfohlen, auch in hiesiger Gemeinde die Ortsteile, die nicht überwiegend mit landwirtschaftlichen Gebäuden besetzt sind, nach den bekanntgegebenen Richtlinien zu entrümpeln. Die Durchführung soll bis zum 15. Dezember erledigt sein. - Nachdem der Gemeinderat durch einen Beauftragten des Reichsnährstandes überzeugt wurde, daß die Verpachtung einer Winterschafweide tatsächlich eine nationale Notwendigkeit ist, hat er seinen ablehnenden Beschluß geändert und die Einführung einer kleinen Weide genehmigt, umso mehr, als die gesetzliche Einführung bevorsteht. - Alle Haus- und Gartenbesitzer werden zur geeigneten Bekämpfung der Schnakenplage aufgefordert. - Ueber die Anbringung von Hausnummern und Neuvergoldung der Turmuhrzeiger werden bei den hiesigen Malern Angebote eingeholt.

\* Aus dem Angeltal, 18. Okt. Die Feldfrüchte sind in diesem Jahre ohne Ausnahme gut eingebracht worden. Während die Getreidernte im Sommer nicht gerade den Erwartungen entsprach und die Futterernten anfänglich fast ganz ausfielen, haben die übrigen Ernten mit Einschluß des Traubenherbstes in jeder Hinsicht befriedigt. Dies kann auch von der Hopfen- und Tabakernte gesagt werden. Leider ist der Abgang des gedörrten Hopfens in manchen Orten sehr schmerzhaft. In anderen Gemeinden wieder, deren Pflanzler sich zu einem Verein zusammengeschlossen haben, wie beispielsweise in Rotenberg, Kauenberg und Wiesloch, liegen die Verhältnisse bedeutend besser. So konnten in dem kleinen Ort Rotenberg, dessen Bewohner fast ausschließlich Landwirtschaft treiben, in den letzten Tagen von den im Kellergebäude gelagerten Hopfenbeständen des Gesamthopfenbauvereins, die insgesamt 70 Zentner betragen, nicht weniger als 60 Zentner zu einem recht angemessenen Preis an den Mann gebracht werden. Es wurden je Zentner erster Qualität 230 bis 250 Mark gezahlt. Der kleine Rest dürfte in wenigen Tagen gleichfalls abgesetzt sein. Auch die Gruppen wurden bereits verwogen.

\* Mühlhausen, 18. Okt. (30 Jahre Jungfrauenkongregation) In feierlicher Weise beging die hiesige Pfarrgemeinde am Sonntag das Fest des 30jährigen Bestehens der Jungfrauenkongregation. - Am Nachmittag versammelten sich die Pfarrangehörigen in der Dorfkirche, wo nach einem Predigtstück Kaplan Egge das Wort ergriff und das Thema „Was wir bei Maria suchen“ in verständnisvoller Weise behandelte. Hierauf nahm der Ortsgeistliche Pfarrer Sommer die Neuaufnahme von 15 schulentlassenen Mädchen in die Jungfrauenkongregation vor. Die weltliche Veranstaltung führte eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge in die geräumige St. Bernhardshalle zusammen. Zum Auftakt trat die Chorführer der Jungfrauenkongregation auf die Bühne und beehrte die Anwesenden mit einem dreistimmigen Lied, worauf Herr Pfarrer Sommer die Erschienenen herzlich begrüßte. In kurzen Zügen streifte er sodann die Entstehung und das Werden der Jungfrauenkongregation. Den Mittelpunkt der Abendveranstaltung bildet die Aufführung, des Theaterstücks „Das Kreuz von Mexiko“, ein Kulturkampfspiel in 4 Akten von Josef Eckershorn, aufgeführt durch Mitglieder der Kongregation, die ihre Rollen geschickt meisterten und förmlichen Beifall ernteten.

\* Wiesloch, 18. Okt. (In der Generalversammlung der Fleckviehzüchtergenossenschaft) wurde eine Satzungsänderung hinsichtlich der Zusammenziehung des Vorstandes beschlossen, in denen auch der Landesökonomierat einbezogen ist. Bezirksleiter Veterinärarzt Köhler berichtete über die Zuchtvischschau, wobei vor allem auf die notwendige Vorsicht beim Einkauf von Farnen hingewiesen wurde. In der Viehzucht kommen nur Leistungstiere in Betracht. In Horrenberg und Altwiesloch soll ein Vorzugsfarn aufgestellt werden. Nach Berichten über die Erfolge der badischen Züchter auf der Landwirtschaftsausstellung in Erfurt sprach Landesökonomierat Kösch über den Futtermittelbau. Vor allem der Maisbau müsse bei uns noch mehr gefördert werden. Notwendig sei eine viel stärkere Errichtung von Futterfilos.

\* Heidelbergl, 19. Okt. (Amerikanische Erziehung.) Der Direktor der Kinderklinik in Heidelberg, Prof. Dr. Ernst Moro, wurde von der amerikanischen Association for the Study of Allergy zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

\* Langenbrücken, 18. Okt. (Alter Fund.) Beim Kartoffel-

ausmachen wurde hier ein goldener Ring mit der Aufschrift „Napoleon III., Empereur 1865“ aufgefunden.

\* Leimen, 18. Okt. (Ermittelter Dieb.) Vor einigen Tagen berichteten wir, daß im Zementwerk Leimen ein großer Treibriemen zerschnitten worden war. Am Montag wurde ein junger Mann aus Leimen verhaftet, in dessen Tasche ein Teil des zerschnittenen Riemens gefunden wurde.

\* Mannheim, 18. Okt. (Unfälle am laufenden Band.) Ein Radfahrer erlitt gestern Abend in der Rheinstraße dadurch einen Unfall, daß sich das Schutzblech des Vorderrades löste und in die Speichen drang. Er erlitt innere Verletzungen und wurde mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. - Gestern nachmittag wurde beim Ueberqueren der Straße R 3, 4 ein dreijähriges Kind von dem hinteren Kotflügel eines Lastwagens erfasst und so Boden geschleudert. Es erlitt einen Schädelbruch und wurde mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. - Ebenfalls in den Abendstunden erlitt ein Radfahrer lebensgefährliche Verletzungen, der in der Rheinstraße von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren wurde und stürzte. Auch er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus befördert.

\* Müdau bei Buchen, 18. Okt. (Schwerer Zusammenstoß.) Beim Einbiegen in eine Seitenstraße stieß ein Kraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Führer des Kraftwagens, Benig aus Schloßau, vom Rad geschleudert wurde und neben anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch erlitt.

\* Rinkheim bei Karlsruhe, 19. Okt. (Selbstmord.) Ein schweres Verden hat dem 24jährigen ledigen Heinrich Weigle die Schutzwehr in die Hand gedrückt. Er machte seinem Leben freiwillig ein Ende. Der Fall ist umso tragischer, als die Familie bereits einen Sohn durch einen Motorradunfall verloren hat.

\* Schwabach bei Wolfach, 19. Okt. (Ertrunken aufgefunden) wurde in der Wolf der Büchsbauer Karl Künzle. Man vermutet, daß er bei der Brücke, die bei seiner Säge über die Wolf führt, abstürzte und den Tod fand.

\* Steig bei Freiburg, 19. Okt. (Schwerer Unfall.) Beim Hantieren mit einem alten Vorderlader ging plötzlich ein Schuß los und zertrümmerte das Gewehr. Pferdewirt Helmle und Wledner Hinterhalter wurden schwer verletzt. Dem Letzteren mußte in der Klinik in Freiburg die rechte Hand amputiert werden.

\* Unterglashütte bei Melsbich, 19. Okt. (Vom Fahrrad gestürzt) ist der von hier gebürtige, in Krumbach bedienstete 15jährige Kajpar Deusel. Der Verunglückte wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Krankenhaus von Melsbich verbracht, wo man eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

\* Hög (Bez. Schopfheim), 19. Okt. (Eingemeindung.) Durch das Bezirksamt Schopfheim wurden die Gemeinden Rohmatt, Kohrberg, Sonnenmatt, Altenstein, Hoppach und Schürberg zu einer Gemeinde mit dem Hauptort in Hög zusammengelegt.

\* Wolterdingen bei Donaueschingen, 19. Okt. An einem schranklosen Bahnhübergang bei Wolterdingen wurde das Kastrauto des Sägewerks Niederer, das voll beladen war, von einem von Donaueschingen kommenden Zug erfasst und einige Meter weit geschleift. Das Auto wurde fast ganz zerstört, das Holz auf die Geleise geworfen. Der Wagenführer erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Marktberichte.

Ämtlicher Getreidegroßmarkt Mannheim vom 18. Oktober. Ämtlich notierten: Weizen: 76-77 kg., gefund., trocken. Durchschnittspreis: 15 per Dtl., 16 per Dtl., 17 per Dtl., 18 per Dtl., 19 per Dtl., 20 per Dtl., 21 per Dtl., 22 per Dtl., 23 per Dtl., 24 per Dtl., 25 per Dtl., 26 per Dtl., 27 per Dtl., 28 per Dtl., 29 per Dtl., 30 per Dtl., 31 per Dtl., 32 per Dtl., 33 per Dtl., 34 per Dtl., 35 per Dtl., 36 per Dtl., 37 per Dtl., 38 per Dtl., 39 per Dtl., 40 per Dtl., 41 per Dtl., 42 per Dtl., 43 per Dtl., 44 per Dtl., 45 per Dtl., 46 per Dtl., 47 per Dtl., 48 per Dtl., 49 per Dtl., 50 per Dtl., 51 per Dtl., 52 per Dtl., 53 per Dtl., 54 per Dtl., 55 per Dtl., 56 per Dtl., 57 per Dtl., 58 per Dtl., 59 per Dtl., 60 per Dtl., 61 per Dtl., 62 per Dtl., 63 per Dtl., 64 per Dtl., 65 per Dtl., 66 per Dtl., 67 per Dtl., 68 per Dtl., 69 per Dtl., 70 per Dtl., 71 per Dtl., 72 per Dtl., 73 per Dtl., 74 per Dtl., 75 per Dtl., 76 per Dtl., 77 per Dtl., 78 per Dtl., 79 per Dtl., 80 per Dtl., 81 per Dtl., 82 per Dtl., 83 per Dtl., 84 per Dtl., 85 per Dtl., 86 per Dtl., 87 per Dtl., 88 per Dtl., 89 per Dtl., 90 per Dtl., 91 per Dtl., 92 per Dtl., 93 per Dtl., 94 per Dtl., 95 per Dtl., 96 per Dtl., 97 per Dtl., 98 per Dtl., 99 per Dtl., 100 per Dtl., 101 per Dtl., 102 per Dtl., 103 per Dtl., 104 per Dtl., 105 per Dtl., 106 per Dtl., 107 per Dtl., 108 per Dtl., 109 per Dtl., 110 per Dtl., 111 per Dtl., 112 per Dtl., 113 per Dtl., 114 per Dtl., 115 per Dtl., 116 per Dtl., 117 per Dtl., 118 per Dtl., 119 per Dtl., 120 per Dtl., 121 per Dtl., 122 per Dtl., 123 per Dtl., 124 per Dtl., 125 per Dtl., 126 per Dtl., 127 per Dtl., 128 per Dtl., 129 per Dtl., 130 per Dtl., 131 per Dtl., 132 per Dtl., 133 per Dtl., 134 per Dtl., 135 per Dtl., 136 per Dtl., 137 per Dtl., 138 per Dtl., 139 per Dtl., 140 per Dtl., 141 per Dtl., 142 per Dtl., 143 per Dtl., 144 per Dtl., 145 per Dtl., 146 per Dtl., 147 per Dtl., 148 per Dtl., 149 per Dtl., 150 per Dtl., 151 per Dtl., 152 per Dtl., 153 per Dtl., 154 per Dtl., 155 per Dtl., 156 per Dtl., 157 per Dtl., 158 per Dtl., 159 per Dtl., 160 per Dtl., 161 per Dtl., 162 per Dtl., 163 per Dtl., 164 per Dtl., 165 per Dtl., 166 per Dtl., 167 per Dtl., 168 per Dtl., 169 per Dtl., 170 per Dtl., 171 per Dtl., 172 per Dtl., 173 per Dtl., 174 per Dtl., 175 per Dtl., 176 per Dtl., 177 per Dtl., 178 per Dtl., 179 per Dtl., 180 per Dtl., 181 per Dtl., 182 per Dtl., 183 per Dtl., 184 per Dtl., 185 per Dtl., 186 per Dtl., 187 per Dtl., 188 per Dtl., 189 per Dtl., 190 per Dtl., 191 per Dtl., 192 per Dtl., 193 per Dtl., 194 per Dtl., 195 per Dtl., 196 per Dtl., 197 per Dtl., 198 per Dtl., 199 per Dtl., 200 per Dtl., 201 per Dtl., 202 per Dtl., 203 per Dtl., 204 per Dtl., 205 per Dtl., 206 per Dtl., 207 per Dtl., 208 per Dtl., 209 per Dtl., 210 per Dtl., 211 per Dtl., 212 per Dtl., 213 per Dtl., 214 per Dtl., 215 per Dtl., 216 per Dtl., 217 per Dtl., 218 per Dtl., 219 per Dtl., 220 per Dtl., 221 per Dtl., 222 per Dtl., 223 per Dtl., 224 per Dtl., 225 per Dtl., 226 per Dtl., 227 per Dtl., 228 per Dtl., 229 per Dtl., 230 per Dtl., 231 per Dtl., 232 per Dtl., 233 per Dtl., 234 per Dtl., 235 per Dtl., 236 per Dtl., 237 per Dtl., 238 per Dtl., 239 per Dtl., 240 per Dtl., 241 per Dtl., 242 per Dtl., 243 per Dtl., 244 per Dtl., 245 per Dtl., 246 per Dtl., 247 per Dtl., 248 per Dtl., 249 per Dtl., 250 per Dtl., 251 per Dtl., 252 per Dtl., 253 per Dtl., 254 per Dtl., 255 per Dtl., 256 per Dtl., 257 per Dtl., 258 per Dtl., 259 per Dtl., 260 per Dtl., 261 per Dtl., 262 per Dtl., 263 per Dtl., 264 per Dtl., 265 per Dtl., 266 per Dtl., 267 per Dtl., 268 per Dtl., 269 per Dtl., 270 per Dtl., 271 per Dtl., 272 per Dtl., 273 per Dtl., 274 per Dtl., 275 per Dtl., 276 per Dtl., 277 per Dtl., 278 per Dtl., 279 per Dtl., 280 per Dtl., 281 per Dtl., 282 per Dtl., 283 per Dtl., 284 per Dtl., 285 per Dtl., 286 per Dtl., 287 per Dtl., 288 per Dtl., 289 per Dtl., 290 per Dtl., 291 per Dtl., 292 per Dtl., 293 per Dtl., 294 per Dtl., 295 per Dtl., 296 per Dtl., 297 per Dtl., 298 per Dtl., 299 per Dtl., 300 per Dtl., 301 per Dtl., 302 per Dtl., 303 per Dtl., 304 per Dtl., 305 per Dtl., 306 per Dtl., 307 per Dtl., 308 per Dtl., 309 per Dtl., 310 per Dtl., 311 per Dtl., 312 per Dtl., 313 per Dtl., 314 per Dtl., 315 per Dtl., 316 per Dtl., 317 per Dtl., 318 per Dtl., 319 per Dtl., 320 per Dtl., 321 per Dtl., 322 per Dtl., 323 per Dtl., 324 per Dtl., 325 per Dtl., 326 per Dtl., 327 per Dtl., 328 per Dtl., 329 per Dtl., 330 per Dtl., 331 per Dtl., 332 per Dtl., 333 per Dtl., 334 per Dtl., 335 per Dtl., 336 per Dtl., 337 per Dtl., 338 per Dtl., 339 per Dtl., 340 per Dtl., 341 per Dtl., 342 per Dtl., 343 per Dtl., 344 per Dtl., 345 per Dtl., 346 per Dtl., 347 per Dtl., 348 per Dtl., 349 per Dtl., 350 per Dtl., 351 per Dtl., 352 per Dtl., 353 per Dtl., 354 per Dtl., 355 per Dtl., 356 per Dtl., 357 per Dtl., 358 per Dtl., 359 per Dtl., 360 per Dtl., 361 per Dtl., 362 per Dtl., 363 per Dtl., 364 per Dtl., 365 per Dtl., 366 per Dtl., 367 per Dtl., 368 per Dtl., 369 per Dtl., 370 per Dtl., 371 per Dtl., 372 per Dtl., 373 per Dtl., 374 per Dtl., 375 per Dtl., 376 per Dtl., 377 per Dtl., 378 per Dtl., 379 per Dtl., 380 per Dtl., 381 per Dtl., 382 per Dtl., 383 per Dtl., 384 per Dtl., 385 per Dtl., 386 per Dtl., 387 per Dtl., 388 per Dtl., 389 per Dtl., 390 per Dtl., 391 per Dtl., 392 per Dtl., 393 per Dtl., 394 per Dtl., 395 per Dtl., 396 per Dtl., 397 per Dtl., 398 per Dtl., 399 per Dtl., 400 per Dtl., 401 per Dtl., 402 per Dtl., 403 per Dtl., 404 per Dtl., 405 per Dtl., 406 per Dtl., 407 per Dtl., 408 per Dtl., 409 per Dtl., 410 per Dtl., 411 per Dtl., 412 per Dtl., 413 per Dtl., 414 per Dtl., 415 per Dtl., 416 per Dtl., 417 per Dtl., 418 per Dtl., 419 per Dtl., 420 per Dtl., 421 per Dtl., 422 per Dtl., 423 per Dtl., 424 per Dtl., 425 per Dtl., 426 per Dtl., 427 per Dtl., 428 per Dtl., 429 per Dtl., 430 per Dtl., 431 per Dtl., 432 per Dtl., 433 per Dtl., 434 per Dtl., 435 per Dtl., 436 per Dtl., 437 per Dtl., 438 per Dtl., 439 per Dtl., 440 per Dtl., 441 per Dtl., 442 per Dtl., 443 per Dtl., 444 per Dtl., 445 per Dtl., 446 per Dtl., 447 per Dtl., 448 per Dtl., 449 per Dtl., 450 per Dtl., 451 per Dtl., 452 per Dtl., 453 per Dtl., 454 per Dtl., 455 per Dtl., 456 per Dtl., 457 per Dtl., 458 per Dtl., 459 per Dtl., 460 per Dtl., 461 per Dtl., 462 per Dtl., 463 per Dtl., 464 per Dtl., 465 per Dtl., 466 per Dtl., 467 per Dtl., 468 per Dtl., 469 per Dtl., 470 per Dtl., 471 per Dtl., 472 per Dtl., 473 per Dtl., 474 per Dtl., 475 per Dtl., 476 per Dtl., 477 per Dtl., 478 per Dtl., 479 per Dtl., 480 per Dtl., 481 per Dtl., 482 per Dtl., 483 per Dtl., 484 per Dtl., 485 per Dtl., 486 per Dtl., 487 per Dtl., 488 per Dtl., 489 per Dtl., 490 per Dtl., 491 per Dtl., 492 per Dtl., 493 per Dtl., 494 per Dtl., 495 per Dtl., 496 per Dtl., 497 per Dtl., 498 per Dtl., 499 per Dtl., 500 per Dtl., 501 per Dtl., 502 per Dtl., 503 per Dtl., 504 per Dtl., 505 per Dtl., 506 per Dtl., 507 per Dtl., 508 per Dtl., 509 per Dtl., 510 per Dtl., 511 per Dtl., 512 per Dtl., 513 per Dtl., 514 per Dtl., 515 per Dtl., 516 per Dtl., 517 per Dtl., 518 per Dtl., 519 per Dtl., 520 per Dtl., 521 per Dtl., 522 per Dtl., 523 per Dtl., 524 per Dtl., 525 per Dtl., 526 per Dtl., 527 per Dtl., 528 per Dtl., 529 per Dtl., 530 per Dtl., 531 per Dtl., 532 per Dtl., 533 per Dtl., 534 per Dtl., 535 per Dtl., 536 per Dtl., 537 per Dtl., 538 per Dtl., 539 per Dtl., 540 per Dtl., 541 per Dtl., 542 per Dtl., 543 per Dtl., 544 per Dtl., 545 per Dtl., 546 per Dtl., 547 per Dtl., 548 per Dtl., 549 per Dtl., 550 per Dtl., 551 per Dtl., 552 per Dtl., 553 per Dtl., 554 per Dtl., 555 per Dtl., 556 per Dtl., 557 per Dtl., 558 per Dtl., 559 per Dtl., 560 per Dtl., 561 per Dtl., 562 per Dtl., 563 per Dtl., 564 per Dtl., 565 per Dtl., 566 per Dtl., 567 per Dtl., 568 per Dtl., 569 per Dtl., 570 per Dtl., 571 per Dtl., 572 per Dtl., 573 per Dtl., 574 per Dtl., 575 per Dtl., 576 per Dtl., 577 per Dtl., 578 per Dtl., 579 per Dtl., 580 per Dtl., 581 per Dtl., 582 per Dtl., 583 per Dtl., 584 per Dtl., 585 per Dtl., 586 per Dtl., 587 per Dtl., 588 per Dtl., 589 per Dtl., 590 per Dtl., 591 per Dtl., 592 per Dtl., 593 per Dtl., 594 per Dtl., 595 per Dtl., 596 per Dtl., 597 per Dtl., 598 per Dtl., 599 per Dtl., 600 per Dtl., 601 per Dtl., 602 per Dtl., 603 per Dtl., 604 per Dtl., 605 per Dtl., 606 per Dtl., 607 per Dtl., 608 per Dtl., 609 per Dtl., 610 per Dtl., 611 per Dtl., 612 per Dtl., 613 per Dtl., 614 per Dtl., 615 per Dtl., 616 per Dtl., 617 per Dtl., 618 per Dtl., 619 per Dtl., 620 per Dtl., 621 per Dtl., 622 per Dtl., 623 per Dtl., 624 per Dtl., 625 per Dtl., 626 per Dtl., 627 per Dtl., 628 per Dtl., 629 per Dtl., 630 per Dtl., 631 per Dtl., 632 per Dtl., 633 per Dtl., 634 per Dtl., 635 per Dtl., 636 per Dtl., 637 per Dtl., 638 per Dtl., 639 per Dtl., 640 per Dtl., 641 per Dtl., 642 per Dtl., 643 per Dtl., 644 per Dtl., 645 per Dtl., 646 per Dtl., 647 per Dtl., 648 per Dtl., 649 per Dtl., 650 per Dtl., 651 per Dtl., 652 per Dtl., 653 per Dtl., 654 per Dtl., 655 per Dtl., 656 per Dtl., 657 per Dtl., 658 per Dtl., 659 per Dtl., 660 per Dtl., 661 per Dtl., 662 per Dtl., 663 per Dtl., 664 per Dtl., 665 per Dtl., 666 per Dtl., 667 per Dtl., 668 per Dtl., 669 per Dtl., 670 per Dtl., 671 per Dtl., 672 per Dtl., 673 per Dtl., 674 per Dtl., 675 per Dtl., 676 per Dtl., 677 per Dtl., 678 per Dtl., 679 per Dtl., 680 per Dtl., 681 per Dtl., 682 per Dtl., 683 per Dtl., 684 per Dtl., 685 per Dtl., 686 per Dtl., 687 per Dtl., 688 per Dtl., 689 per Dtl., 690 per Dtl., 691 per Dtl., 692 per Dtl., 693 per Dtl., 694 per Dtl., 695 per Dtl., 696 per Dtl., 697 per Dtl., 698 per Dtl., 699 per Dtl., 700 per Dtl., 701 per Dtl., 702 per Dtl., 703 per Dtl., 704 per Dtl., 705 per Dtl., 706 per Dtl., 707 per Dtl., 708 per Dtl., 709 per Dtl., 710 per Dtl., 711 per Dtl., 712 per Dtl., 713 per Dtl., 714 per Dtl., 715 per Dtl., 716 per Dtl., 717 per Dtl., 718 per Dtl., 719 per Dtl., 720 per Dtl., 721 per Dtl., 722 per Dtl., 723 per Dtl., 724 per Dtl., 725 per Dtl., 726 per Dtl., 727 per Dtl., 728 per Dtl., 729 per Dtl., 730 per Dtl., 731 per Dtl., 732 per Dtl., 733 per Dtl., 734 per Dtl., 735 per Dtl., 736 per Dtl., 737 per Dtl., 738 per Dtl., 739 per Dtl., 740 per Dtl., 741 per Dtl., 742 per Dtl., 743 per Dtl., 744 per Dtl., 745 per Dtl., 746 per Dtl., 747 per Dtl., 748 per Dtl., 749 per Dtl., 750 per Dtl., 751 per Dtl., 752 per Dtl., 753 per Dtl., 754 per Dtl., 755 per Dtl., 756 per Dtl., 757 per Dtl., 758 per Dtl., 759 per Dtl., 760 per Dtl., 761 per Dtl., 762 per Dtl., 763 per Dtl., 764 per Dtl., 765 per Dtl., 766 per Dtl., 767 per Dtl., 768 per Dtl., 769 per Dtl., 770 per Dtl., 771 per Dtl., 772 per Dtl., 773 per Dtl., 774 per Dtl., 775 per Dtl., 776 per Dtl., 777 per Dtl., 778 per Dtl., 779 per Dtl., 780 per Dtl., 781 per Dtl., 782 per Dtl., 783 per Dtl., 784 per Dtl., 785 per Dtl., 786 per Dtl., 787 per Dtl., 788 per Dtl., 789 per Dtl., 790 per Dtl., 791 per Dtl., 792 per Dtl., 793 per Dtl., 794 per Dtl., 795 per Dtl., 796 per Dtl., 797 per Dtl., 798 per Dtl., 799 per Dtl., 800 per Dtl., 801 per Dtl., 802 per Dtl., 803 per Dtl., 804 per Dtl., 805 per Dtl., 806 per Dtl., 807 per Dtl., 808 per Dtl., 809 per Dtl., 810 per Dtl., 811 per Dtl., 812 per Dtl., 813 per Dtl., 814 per Dtl., 815 per Dtl., 816 per Dtl., 817 per Dtl., 818 per Dtl., 819 per Dtl., 820 per Dtl., 821 per Dtl., 822 per Dtl., 823 per Dtl., 824 per Dtl., 825 per Dtl., 826 per Dtl., 827 per Dtl., 828 per Dtl., 829 per Dtl., 830 per Dtl., 831 per Dtl., 832 per Dtl., 833 per Dtl., 834 per Dtl., 835 per Dtl., 836 per Dtl., 837 per Dtl., 838 per Dtl., 839 per Dtl., 840 per Dtl., 841 per Dtl., 842 per Dtl., 843 per Dtl., 844 per Dtl., 845 per Dtl., 846 per Dtl., 847 per Dtl., 848 per Dtl., 849 per Dtl., 850 per Dtl., 851 per Dtl., 852 per Dtl., 853 per Dtl., 854 per Dtl., 855 per Dtl., 856 per Dtl., 857 per Dtl., 858 per Dtl., 859 per Dtl., 860 per Dtl., 861 per Dtl., 862 per Dtl., 863 per Dtl., 864 per Dtl., 865 per Dtl., 866 per Dtl., 867 per Dtl., 868 per Dtl., 869 per Dtl., 870 per Dtl., 871 per Dtl., 872 per Dtl., 873 per Dtl., 874 per Dtl., 875 per Dtl., 876 per Dtl., 877 per Dtl., 878 per Dtl., 879 per Dtl., 880 per Dtl., 881 per Dtl., 882 per Dtl., 883 per Dtl., 884 per Dtl., 885 per Dtl., 886 per Dtl., 887 per Dtl., 888 per Dtl., 889 per Dtl., 890 per Dtl., 891 per Dtl., 892 per Dtl., 893 per Dtl., 894 per Dtl., 895 per Dtl., 896 per Dtl., 897 per Dtl., 898 per Dtl., 899 per Dtl., 900 per Dtl., 901 per Dtl., 902 per Dtl., 903 per Dtl., 904 per Dtl., 905 per Dtl., 906 per Dtl., 907 per Dtl., 908 per Dtl., 909 per Dtl., 910 per Dtl., 911 per Dtl., 912 per Dtl., 913 per Dtl., 914 per Dtl., 915 per Dtl., 916 per Dtl., 917 per Dtl., 918 per Dtl., 919 per Dtl., 920 per Dtl., 921 per Dtl., 922 per Dtl., 923 per Dtl., 924 per Dtl., 925 per Dtl., 926 per Dtl., 927 per Dtl., 928 per Dtl., 929 per Dtl., 930 per Dtl., 931 per Dtl., 932 per Dtl., 933 per Dtl., 934 per Dtl., 935 per Dtl., 936 per Dtl., 937 per Dtl., 938 per Dtl., 939 per Dtl., 940 per Dtl., 941 per Dtl., 942 per Dtl., 943 per Dtl., 944 per Dtl., 945 per Dtl., 946 per Dtl., 947 per Dtl., 948 per Dtl., 949 per Dtl., 950 per Dtl., 951 per Dtl., 952 per Dtl., 953 per Dtl., 954 per Dtl., 955 per Dtl., 956 per Dtl., 957 per Dtl., 958 per Dtl., 959 per Dtl., 960 per Dtl., 961 per Dtl., 962 per Dtl., 963 per Dtl., 964 per Dtl., 965 per Dtl., 966 per Dtl., 967 per Dtl., 968 per Dtl., 969 per Dtl., 970 per Dtl., 971 per Dtl., 972 per Dtl., 973 per Dtl., 974 per Dtl., 975 per Dtl., 976 per Dtl., 977 per Dtl., 978 per Dtl., 979 per Dtl., 980 per Dtl., 981 per Dtl., 982 per Dtl., 983 per Dtl., 984 per Dtl., 985 per Dtl., 986 per Dtl., 987 per Dtl., 988 per Dtl., 989 per Dtl., 990 per Dtl., 991 per Dtl., 992 per Dtl., 993 per Dtl., 994 per Dtl., 995 per Dtl., 996 per Dtl., 997 per Dtl., 998 per Dtl., 999 per Dtl., 1000 per Dtl., 1001 per Dtl., 1002 per Dtl., 1003 per Dtl., 1004 per Dtl., 1005 per Dtl., 1006 per Dtl., 1007 per Dtl., 1008 per Dtl., 1009 per Dtl., 1010 per Dtl., 1011 per Dtl., 1012 per Dtl., 1013 per Dtl., 1014 per Dtl., 1015 per Dtl., 1016 per Dtl., 1017 per Dtl., 1018 per Dtl., 1019 per Dtl., 1020 per Dtl., 1021 per Dtl., 1022 per Dtl., 1023 per Dtl., 1024 per Dtl., 1025 per Dtl., 1026 per Dtl., 1027 per Dtl., 1028 per Dtl., 1029 per Dtl., 1030 per Dtl., 1031 per Dtl., 1032 per Dtl., 1033 per Dtl., 1034 per Dtl., 1035 per Dtl., 1036 per Dtl., 1037 per Dtl., 1038 per Dtl., 1039 per Dtl., 1040 per Dtl., 1041 per Dtl., 1042 per Dtl., 1043 per Dtl., 1044 per Dtl., 1045 per Dtl., 1046 per Dtl., 1047 per Dtl., 1048 per Dtl., 1049 per Dtl., 1050 per Dtl., 1051 per Dtl., 1052 per Dtl., 1053 per Dtl., 1054 per Dtl., 1055 per Dtl., 1056 per Dtl., 1057 per Dtl., 1058 per Dtl., 1059 per Dtl., 1060 per Dtl., 1061 per Dtl., 1062 per Dtl., 1063 per Dtl., 1064 per Dtl., 1065 per Dtl., 1066 per Dtl., 1067 per Dtl., 1068 per Dtl., 1069 per Dtl., 1070 per Dtl., 1071 per Dtl., 1072 per Dtl., 1073 per Dtl., 1074 per Dtl., 1075 per Dtl., 1076 per Dtl., 1077 per Dtl., 1078 per Dtl., 1079 per Dtl., 1080 per Dtl., 1081 per Dtl., 1082 per Dtl., 1083 per Dtl., 1084 per Dtl., 1085 per Dtl., 1086 per Dtl., 1087 per Dtl., 1088 per Dtl., 1089 per Dtl., 1090 per Dtl., 1091 per Dtl., 1092 per Dtl., 1093 per Dtl., 1094 per